Land, da konnte ja doch das Büblein nicht verloren gegangen sein; — aber das Wasser war nicht gar weit weg von der Wiese! Peterle war sonst gerade nie zu nahe ans Wasser gegangen, weil er ein bißchen furchtsam war, — es konnte ja aber doch sein! So fuhr der Fischer mit seinem kleinen Schifflein auf dem Wasser herum und stach mit seiner Stange da und dort in die Tiefe, aber kein Peterle lag da drunten.

Das ganze Dorf suchte nach dem Peterle weit umher, aber niemand konnte ihn finden. Seine Eltern und die Geschwister waren gar sehr betrübt; dem Martin fiel es schwer aufs Herz, daß er

seinem Peterle, wenn er gar so sehr geheult, oft gedroht hatte: „Gib acht, die Bären kommen und fressen dich, wenn du so heulst!“ oder: „Sieh zu, der Wassermann zieht dich noch hinunter mit seinem langen Haken!“ Wenn das nun wahr geworden wäre! Martin nahm sich vor, in seinem Leben nie mehr mit so argen Dingen zu spaßen; er sagte es aber keinem Menschen, weil er fürchtete, er sei schuld daran, daß der Bruder verloren gegangen; wie? das wußte er selbst nicht recht.

Man suchte den Peterle noch lang. „Er wird ins Wasser gefallen sein an einem tiefen Ort,“ sagten die Leute, „daß man ihn nicht mehr findet.“ Die Kinder im Dorf, wenn sie Abends auf der Bank vor den Häusern zusammensaßen, redeten noch leise vom Heulpeterle, und wo er wohl hingekommen, und die Mutter und Luischen weinten gar oft und bitterlich um ihn; sonst aber war der Peterle bald vergessen im Dorf.

Peterle war nicht im Wasser ertrunken, es hatten ihn auch nicht die Bären gefressen; aber es waren doch wunderliche Dinge mit ihm geschehen.

Als er damals von den Leuten weg wieder unter den Birnbaum gegangen war, hatte er seine alte Musik aufs neue angestimmt. Er fürchtete sich, und unter dem Boden da rumpelte es wieder; er besann sich, ob er nicht davonlaufen wolle, aber er war ein bißchen zu faul dazu.

Auf einmal spürt Peterle, daß ihn von unten etwas packt an den Füßen, und es zieht ihn hinunter in ein Loch unter den Boden, viele, viele Stufen hinab. Peterle hat vor lauter Schreck und Angst eine Weile sogar das Schreien vergessen und weiß gar nicht, was das werden will.

Endlich stand er wieder auf seinen Füßen und schaute verwundert um sich. Da war er in einem großen, hohen Gewölbe, viel, viel größer und höher als der große Keller des Adlerwirts, in den ihn einmal die Buben mitgeschleppt, worüber er damals redlich geschrieen hatte. An dem

http://publikationsserver.ph-freiburg.de/gsf/542